



Stephen Craig ist fasziniert von der Welt des Jahrmarkts und seine Jahrmarktobjekte sind metaphorisch: Sie entstehen aus Zeichen, aus Andeutungen und durch das Spiel mit unseren Vorstellungen. Perfekt gearbeitete Modelle, beschichtete Holzplatten mit Acryl bemalt und mit Firnis versiegelt, glänzen mit zahlreichen bunten Glühbirnen um die Wette, die am Holz befestigt werden. Er schätzt die Szenen von James Ensor und experimentiert mit seiner großen Glühbirnensammlung. Seine Farbigekeit orientiert sich an der russischen Avantgarde ab 1920 – vor allem an Alexander Rodtschenko, El Lissitzky und Kasimir Malewitsch. Ende der 1990er-Jahre entstand das erste Kassenhäuschen und es tauchte bei ihm die Idee des begehbaren, transportablen Kiosks auf. Die malerische Komposition überträgt er wie in einem 3-D-Bild auf einen quadratischen Grundriss und sie beruht auf einem Pavillon, dessen trapezförmige Wände zum Dach hin den Innenraum vergrößern. Craigs Häuschen ist aber weder besetzt noch begebar. Die Betrachtenden bleiben außen vor und nur das architektonische Motiv bleibt bestehen. Es entsteht eine

Irritation, die sich aus dem Widerspruch von Originalgröße und dem verschlossenen Modell ergibt. So entsteht ein Assoziationsraum zwischen Fiktion und Realität. Skulptur und Architektur werden zum gemalten Bild.

Seit sieben Jahren ist das Thema Landschaft in der Arbeit des nordirischen Künstlers präsent, der zwischen Karlsruhe und Nordfriesland pendelt. In den Landschaftsbildern setzt sich Craig, der einen Hof in der Nähe der Nordsee in Högel gekauft hat, mit seiner Wahlheimat auseinander. Er nutzt nicht die Fotografie als technisches Hilfsmittel, sondern malt klassisch in Pleinairmalerei mit Vorskizzen, die er dann in seinem Atelier fertigt. Auch hier minimalistisch, menschenleer, immer unter Verwendung ähnlicher Farben. Die Bilder erinnern an David Hockney oder Alex Katz. Er fängt mit Buntstiftskizzen auf Papier an und überträgt sie dann in Öl. Sie wirken flach, fast wie Grafiken, haben aber dennoch Tiefe, wirken schichtartig zusammengesetzt und erhalten dadurch Perspektive. „Es fasziniert mich das Licht. Farbe und Komposition kommen aus dem Gefühl“, sagt er.



Stephen Craig, „Landschaften aus der Reihe Högel 1 bis 40“, 2019–2023,
Öl auf Leinwand, je 30 x 24 cm, Fotos: Maike Hilbert

Verschiedene Grün-, Blau-, Gelb- und Ockertöne sowie zusätzlich Rosa, Rot, Purple, Lila und Orange bereichern die Farbpalette. Sie werden waagrecht gesetzt, oft nur drei bis fünf Farbtöne werden addiert und deuten an, um was es sich handelt: ein Rapsfeld, Wolkenformationen, Sonnenuntergänge, Landschaft vor Horizont, holsteinische Endmoränen, die Halligen oder das Meer im Hintergrund. Die kleinen Ölbilder auf Leinwand sind klassisch gemalt wie Miniaturmalerei ohne Schablone.

„In den letzten Jahren habe ich die Ausstellungstätigkeit etwas eingeschränkt, dafür aber umso intensiver im Atelier gearbeitet. Und diese Arbeiten werden nun mehr und mehr gezeigt“, sagt Stephen Craig. Anfang des Jahres waren in der Hamburger Kunsthalle Werke „Aus der Sammlung Sohst“ zu sehen. Außerdem nahm er beim Kunstverein Angeln auf dem Wittkielhof bei Kappeln an der Schlei in einem ehemaligen Gutshof an der Ausstellung „Art Overcomes Boundaries“ teil.

Der Kunstverein „Kunst für Angeln e. V.“ zeigte in Kooperation mit der Sammlung Roosen-Trinks über 100 Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler aus Dänemark und Schleswig-Holstein. Die Sammlerin Ingrid Roosen-Trinks präsentiert in der 1850 errichteten Scheune wechselnde Ausstellungen und hat einen Kunstverein gegründet, wo sie unkompliziert den Zugang zur Kunst fördern möchte und aus ihrer mehr als 500 Werke umfassenden Sammlung schöpfen kann.

Im Jahr 2024 wird Stephen Craig zur Neueröffnung der Kunsthalle Karlsruhe in der Orangerie ebenfalls an einer Gruppenausstellung teilnehmen.

CHRISTINA KÖRNER

www.kunstfuerangeln.de